

An den
Österreichisch-ungarischen
Fronten wurden kleinere feindliche Angriffsvor-
stöße erneut abgewiesen:

Wien, 17. Februar. Amtlich wird verlan-
bart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Nächtliche Fliegerangriffe gegen un-
serer Front an der Strypa verliefen ergebnislos.
Am Korminbach südlich von Beroftan wurden
Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Das italienische Geschützfeuer war gestern
vornehmlich gegen Ortschaften im Canaletal, im
Kombongebiet und die Brückentöpfe von Tolmeino
und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsver-
such gegen den Monte San Michele wurde abge-
wiesen. — Bei Pola holten die Abwehrbatterien
des äußeren Kriegshafenviertels ein italieni-
sches Flugzeug herab. Pilot und Beobachter
wurden gefangenommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Zu den Vorgängen auf dem
Balkan

insbesondere zum Friedensgeschäft Montenegros wird
neuerdings gemeldet:

Wien, 17. Februar. (Meldung des Wiener L.
u. f. Telegr.-Bor.) Am 2. Februar sprach
der montenegrinische bevollmächtigte Minister Jovo
Popovic in Begleitung des Generalfeldmarschalls im
montenegrinischen Ministerium des Aeußeren, Ra-
madanovic, bei dem Vertreter des k. u. k. Mi-
nisteriums des Aeußeren in Cetinje mit der Bitte
vor, er möchte einen vom montenegrinischen Mi-
nisterpräsidenten ad interim vom Justizminister Marto-
radulovic gezeichneten Vortrags an König Nilo-
laus zur weiteren Beförderung übergeben.
Zu dem erwähnten Vortrags hat der montenegrinische
Minister dem König unter Berufung darauf, daß unsere Dele-
gierten zur Stelle seien, um die vom König selbst
erbetenen Friedensverhandlungen zu
beginnen, seine Unterhändler unverzüglich
zu ernennen und sie bevollmächtigen zu wol-
len. Da die montenegrinischen Minister tatsächlich
keine Möglichkeit besaßen, mit dem in Frankreich
weilenden König in Verbindung zu treten, so über-
nahm die k. u. k. Regierung, nachdem sie sich der
Vermittlung der königlich spanischen
Regierung versichert hatte, den montenegrinischen
Vortrags und übermittelte ihn der königlich spani-
schen Botschaft am Wiener Hofe mit dem Ersu-
chen um Weiterleitung. Auf eine diesbezügliche
Anfrage der königlich spanischen Regierung
wurde dieser eröffnet, daß die k. u. k. Regierung
nichts dagegen habe, daß die französische Regierung,
in deren Bereich sich König Nikolaus befindet, von
dem Inhalt der für ihn bestimmten Mitteilungen
Kenntnis erhalte. Von dem König ist bisher
keinerlei Antwort angelangt.

Paris, 17. Februar. Nach einer Meldung des
„Journal“ aus Saloniki hat die englisch-franzö-
sische Polizei den dortigen Bürgermeister Is-
mail Bey verhaftet.

Die Türken

Konstantinopel, 17. Februar. Das
Hauptquartier teilt mit: An der Darda-
nellenfront wurden ein feindlicher Monitor,
welcher sich der Küste von Man Dere nähern wollte,
und ein Kreuzer, der auf die Höhe von Kara Teve
kam, durch das Feuer unserer Artillerie gezwun-
gen, sich zu entfernen. Von den übrigen Krieg-
schauplätzen ist nichts zu melden.

Von russischer Seite war schon in den letzten
Tagen über Kämpfe um Erzerum berichtet wor-
den; es sollten auch bereits eine Anzahl Forts in
die Hände der Angreifer gefallen sein. Nach der
folgenden Meldung kann leider an der Einnahme
der besetzten Stadt durch die Russen nicht mehr
gezweifelt werden:

Köln, 17. Februar. Nach einem Telegramm
der „Kölnischen Zeitung“ von der schweizerischen
Grenze meldet Reuter aus Petersburg: Erze-
rum ist genommen.

Erzerum ist zwar Hauptstadt des gleichnamigen
asiatischen Vilajets in Türkisch-Armenien und hat
als solche eine gewisse Bedeutung, aber seine mi-
litärischen Befestigungen stimmen jedenfalls nicht
mit der Annahme überein, daß es den „Schlüssel
zu Kleinasien“ bilde. Seine Nähe zu der russisch-
türkischen Grenze setzen es russischen Angriffen aus,
gegen die man türkischerseits wahrscheinlich nicht an
ernste Verteidigung gedacht hat. Was Erzerum selbst
betrifft, so liegt der Ort in einem Netz von Gebirgs-
flüssen am Südrande einer Hochebene, die, acht Ki-
lometer von der Stadt entfernt, vom westlichen Eu-
phrat durchflossen wird. Im Norden ist die Stadt
durch den Kataklus und die Sümpfe von Silabul,
die am Ostrande nur eine schmale Straße am Fuße
des Gebirgszuges Kiretschla als Zutritt lassen, eini-
germaßen geschützt. Im Osten bietet der Gebirgs-
rücken Demeboznu eine Verteidigungsstellung, die
sich im Gherli-Dagh zum jüdischen Sicherheitsring
der Festung gestaltet. Diese Stellungen und nicht
die nur ein bis zwei Kilometer von der Stadtam-
wallung entfernten Forts bilden den Hauptstütz-
punkt Erzerums, dessen Fall aber einem russischen Vorstoß
nach Westen ebensowenig großen Vorteil bietet, wie
einem Vorstoß nach Süden. Die etwa 40.000 Ein-

wohner zählende Stadt hat in den Kriegen zwischen
der Türkei und Rußland eine große Rolle gespielt.
In Persien wird währenddessen durch die mo-
hammedanische Geistlichkeit eifrig für die Teilnahme
am Kriege gearbeitet:

Konstantinopel, 16. Februar. Die per-
sische Geistlichkeit fordert vom Schah den offe-
nen Anschluß des Landes an die Türkei und
die Mittelmächte. Die Ulema drohen, das per-
sische Volk pflichtgemäß auf die richtige Bahn zu
führen, die jeder gute Mohammedaner gehen muß.
Die Reitereien der indischen Truppen am
Suezkanal, welche schon einen bedenklichen Um-
satz angenommen, sollen ihren Grund in brutaler
Behandlung der Mannschaften haben:

Köln, 17. Februar. Der Bericht der „Kölni-
schen Volkszeitung“ über die Gärung unter den
indischen Truppen in Ägypten führt als
Ursache davon die unerhörten Gewaltmaß-
nahmen der Engländer, die schwersten Prügelstraf-
sen und Hinrichtungen wegen geringer Vergehen an-
Ramentlich mißbrauchen die berückichtigten austrä-
lischen Offiziere ihre Dienstgewalt in unerhör-
ter Weise. Diese knallen ohne Erbarmen ihre in-
geborenen Untergebenen, wenn sie sich mißliebige
machen, nach Gütchen nieder. Besonders haben sie
es auf die mohammedanischen Indier abgesehen.
So schoß am 10. Januar ein Hauptmann
namens Brown seine beiden mohammedanischen Die-
ner wegen einer Ungehörlichkeit nieder, worauf
zwei Indier, die diesen brutalen Vorgang aus näch-
ster Nähe beobachteten, herbeistürzten und den Haupt-
mann töteten. Hierauf erhob sich das ganze In-
dierregiment gegen seine Offiziere, von denen
sich der größte Teil nur durch schlunigste Flucht
rettete, während zwölf von ihnen, darunter ein Re-
gimentskommandeur und ein Major, getötet wur-
den. Mehrere indische Abteilungen wurden gegen
die Auführer geschickt. Ein Teil weigerte sich,
auf die Reuterer zu schießen, ein anderer ging
zu diesen über. Nach zweistündigem hartem
Gefecht der australischen Regimente gegen die Reu-
terer gelang es einem großen Teil, in die Wälder
zu entfliehen, andere wurden getötet und verwun-
det. Auch bei anderen indischen Truppenteilen sind
schwere Fälle von Meutereien vorgekommen. Die
Engländer wachen mit größter Strenge darüber,
daß nichts in die Öffentlichkeit kommt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Ausreichende Kaffeevorräte. Wie
amtlich mitgeteilt wird, hat die im Januar d. J.
durch den Reichsanwalt angeordnete Bestandaufnah-
me der deutschen Kaffeevorräte ergeben, daß für ab-
sehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung
des deutschen Konsums vorhanden sind.

Amerika.

Amerika gegen den deutschen Plan.
Ein Amsterdamer Blatt gibt folgende Meldung des
Washingtoner Korrespondenten der „Times“ wieder:
Wie zu erwarten war, weigert sich die Regierung
der Vereinigten Staaten, Deutschlands Plan, be-
waffnete Handelschiffe ohne Warnung zu verjen-
ken, gutzuheißen. Nach der Beratung des Kabinetts
am Mittwoch wurde inoffiziell folgender Beschluß
veröffentlicht: Obwohl die Regierung bei der An-
sicht bleibt, daß Handelschiffe nicht bewaffnet wer-
den sollen, wie in der inoffiziellen Aufzeichnung an
die Alliierten gesagt wurde, sieht die Regierung ein,
daß es unmöglich ist, ein internationales Gesetz ohne
die Zustimmung aller Kriegführenden abzuändern.
— Man erwarte, daß Washington nicht von vorn-
herein gegen die Pläne der Mittelmächte protestie-
ren, sondern erst die Ereignisse abwarten würde.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 18. Februar. Hier und in der
Umgegend dürften sich zahlreiche kriegsinvalid
Angehörige der österr.-ung. Armee befinden.
Diese werden aufgefordert, sich bei dem österr.-ung. Kon-
sulat in Chemnitz zu melden, falls sie glauben, daß sie
sich während ihrer Kriegsdienstzeit in irgend einer Weise
besonders hervorgetan haben. Von dieser Auf-
forderung werden jedoch nur diejenigen betroffen, die noch
keine Auszeichnung erhalten haben.

Sosa, 17. Februar. Zum Zwecke engeren Zu-
sammenschlusses der Frauen und Jungfrauen unseres
Ortes fand Freitag, den 11. Februar, im Gasthof „Zum
Ring“ der erste „vaterländische Nähabend“
statt, der sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen
hatte. Herr Pfarrer Mielsch, Kurator des Frauen-
und Jungfrauenvereins, bot Verschiedenes aus dem Leben
des Kaisers und brachte auch einiges auf die gegenwärtige
Zeit Bezügliches zur Sprache und Verlesung. Am Schluß
fand eine Geldsammlung statt, deren Erlös zu Paketen
für die Gatten der Kriegserfahren verwendet werden soll.
Die Abende finden jeden Freitag abwechselnd in den hie-
sigen Gastwirtschaften statt.

Dresden, 17. Februar. Seine Majestät der
König hörte am 15. Februar abends und am 16.
Februar früh Vorträge des Militärgouverneurs und des
Polizeipräsidenten von Lodz über die vielverzweigten
Einrichtungen ihrer Behörden. Am letzteren Tage besich-
tigte Seine Majestät Soldatengräber und ließ sich im Ge-
lände Vorträge über die Kämpfe bei Lodz erstatten. Fer-
ner besuchte der König verschiedene Einrichtungen des Gou-
vernements, u. a. das durch deutsche Mithätigkeit errich-
tete Kriegswaisenhaus, in welchem polnische Kinder Auf-
nahme gefunden haben. Abends trat seine Majestät die

Rückreise nach Dresden an und ist heute vormittag
7 Uhr 50 Minuten bei bestem Wohlbefinden in Dresden
eingetroffen.

Dresden, 15. Februar. Der Rat der Stadt
Dresden wird zur Erlangung von Entwürfen für die
städtische bauliche Gestaltung des Eliasfriedhofes,
mit der die Errichtung einer Gedächtnishalle
für die im gegenwärtigen Kriege gefallenen Dresdner
verbunden werden soll, ein Preis ausschreiben er-
lassen und hat zu diesem Zwecke 10.000 M. ausgeworfen.

Freiberg, 17. Februar. Ein mit 19 Jahren
schon völlig verwahrloster Charakter stand mit dem am
21. August 1896 in Bodenbach geborenen Bädergehilfen
Kurt Schreiber vor dem hiesigen Schwurgericht.
Der Angeklagte fuhr von Rossen, wo er in Stellung
war, aber in flatter Gesellschaft viel Geld verlor, öfters
nach Bodenbach zu seinen Eltern. Dabei bestahl er den
Vater jedesmal um Geldbeträge von 40 bis 100 Mark.
Um den Verdacht abzulenken, beschloß er am 27. Dezem-
ber 1915, die Magd seines Vaters umzubringen und von
ihr ein schriftliches Geständnis auszufertigen, daß sie die
Diebin sei. Bei seiner letzten Dieberei aber wurde er vom
Vater erwischt, auf den er jedoch kurzerhand zwei Schüsse
abfeuerte, die jedoch nicht tödlich waren. Der Angeklagte
gab zu, vorzüglich gehandelt zu haben, das Leben von
Detektiv- und Mädchenhändlerromanen habe ihn auf den
teufelischen Plan gebracht. Er erhielt 14 Jahre Zucht-
haus.

Merzdorf bei Frankenberg, 17. Februar. Der
bei einem Landwirt in Diensten stehende Hans Fin-
sterbusch von hier geriet unter einen umstürzen-
den beladenen Wagen und wurde so schwer verletzt,
daß er im Frankfurter Stadtkrankenhaus starb. Er
stand erst im 16. Lebensjahre.

Schwarzenberg, 17. Februar. Herr Kauf-
mann Karl Goldhahn in Bernsbach hat dem dortigen
Kirchenvorstande, dessen stellvertretender Vorsitzender
er ist, die Summe von 5000 M. zur Errichtung einer
Billa-Goldhahn-Stiftung übergeben. Die Zinsen derselben
sollen je zur Hälfte am Todes- und am Geburtstag seiner
verstorbenen Ehefrau an bedürftige Einwohner des
Ortes zur Verteilung gelangen.

Die Schülerherbergen des sächsi-
schen Erzgebirges sind im Vorjahre rund 2100
mal besucht gewesen. Auf die einzelnen Herbergsorte ver-
teilen sich die Herbergsuchen wie folgt: Altenberg 115,
Annaberg 176, Aue 42, Bienenmühle-Neichenberg 76, Bol-
tau 14, Buchholz 60, Crottendorf 25, Eibenstock 93,
Freiberg 88, Geper 5, Johanngeorgenstadt 206, Jöhstadt
138, Kirchberg 23, Marienberg 85, Neustädtel 16, Ober-
wiesenthal 290, Oibernhau 122, Penig 21, Sayda 71,
Scheibenberg 19, Schmiedeberg 29, Schneeberg 32, Schwar-
zenberg 70, Stollberg 24, Vollenstein 60, Zöblitz 81,
Zschopau 8 und Zwönitz 28. In Wiesenthal ist der
Winterverkehr verhältnismäßig stark gewesen. Die Be-
sucher sind diesmal fast nur Sachsen gewesen.

Die Nationalhymnen unserer Ver-
bündeten. Die Korrespondenz des Deutschen Ver-
kehrsvereins schreibt: Als eine der erheblichsten Tat-
sachen aus dem Anfang des Krieges leuchtet in uns
die Erinnerung an den Geist der geschlossenen Ein-
mütigkeit nicht nur innerhalb unseres eigenen Vol-
kes, sondern auch im Verhältnis zwischen Deutsch-
land und Oesterreich-Ungarn fort. Wie hoch wir
schauen auf, als man berichtet, daß in Prag, der
Schönbürg jahrhundertalten Völkervertrag, Deutsche
und Tschechen sich unter den begeisterten Klängen von
„Deutschland, Deutschland über alles“ zusamen-
fanden, als selbst in Budapest unseres Volkes Hoch-
gesang auf den Straßen erscholl! Auch später, bei
so mancher Siegesfeier, wurde im Lande des treuen
Bundesbruders unser deutsches Schutz- und Tru-
lied angestimmt. Und wir? Nicht daß wir undank-
bar wären, aber wieviele kennen bei uns den Text
der österreichischen Nationalhymne? Hand aufs
Herz, es sind verschwindend wenige. Gar nicht zu
reden von den Nationalhymnen unserer anderen
Verbündeten, der Türken und Bulgaren. Der kommt
vielleicht als Entschuldigungsgrund die Kürze der
engeren Verbindung und möglicherweise der Man-
gel einer geeigneten Uebersetzung in Betracht. Jeden-
falls ist aber dieser Zustand — gelinde gesagt —
nicht schön und das umso weniger, als hier mit
leichten Mitteln schnell Abhilfe geschaffen werden
kann. Es stellt doch tatsächlich keine Belästigung des
Lehrplans dar, wenn unsere Kinder wenigstens die
erste Strophe der Nationalhymnen der mit uns ver-
bündeten Völker singen lernen. Zugleich dürfte das
der beste Weg sein, um sie auch in weiteren Kräu-
len bei uns volkstümlich zu machen. Darum er-
geht an die in dieser Sache besonders Berufenen
die Mahnung, unserem Volke recht bald den Wort-
laut der Nationalhymnen unserer Verbündeten in
guten Uebersetzungen zugänglich zu machen.

HK. Leipziger Frühjahrs muster-
messe. Die Handelskammer Plauen weist die Besucher
der Leipziger Messen darauf hin, daß die diesjährige
Frühjahrsmustermesse vom 6. bis 11. März stattfindet.
Für die Aussteller- und Einkäuferfirmen sind wiederum
zahlreiche Vergünstigungen ausgewirkt worden, um den
Besuch der Messe zu beleben. So gewähren die Eisen-
bahnen halbe Fahrpreise für die Messebesucher so-
wie die freistufige Rückbeförderung der
Reisegüter. Weiterhin hat der Rat der Stadt Leipzig
den Ausstellern in den ihm gehörenden Messgebäuden ein-
nen Mietnachlaß von 50%, zugestanden, während
er den übrigen Ausstellern, sofern sie unter der derzeitigen
Wirtschaftslage besonders leiden, auf Ansuchen eine Miet-
beihilfe gewähren wird. Außerdem bewilligen die Inha-
ber der privaten Messgebäude, die in dem Verbande der Mes-
selaufstellers in Leipzig zusammengeschlossen sind, allen
Hotelinhabern einen Mietnachlaß von 25%. Die
Hotelinhaber haben sich wiederum verpflichtet, nur die